



Pfarrblatt

der Pfarre SCHWARZAU am Stfd.

April 2014

Ostern: neues Leben bricht an!

Fast täglich machen wir die Erfahrung der Vergänglichkeit, die allen „Dingen“ dieser Welt anhaftet. Immer wieder begegnen wir dem Tod in irgend einer Weise. Dennoch: **Gott hat uns für das Leben geschaffen** und uns zur Unvergänglichkeit bestimmt.

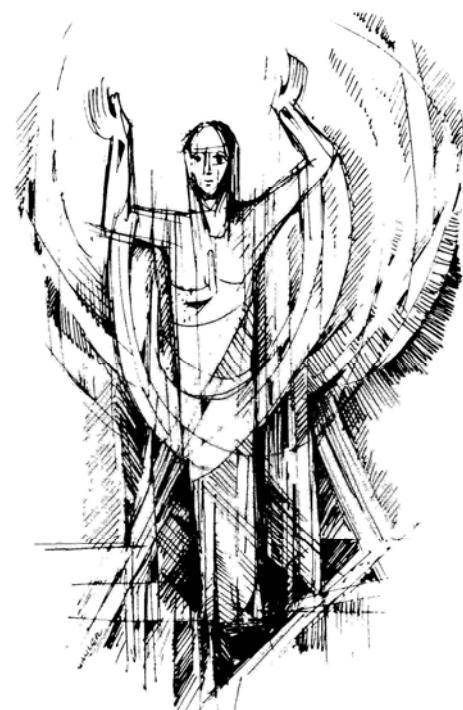
Die Natur kündet uns im Frühling immer wieder neu von der Herrlichkeit des Lebens, zu dem auch wir berufen sind: Wo noch vor kurzem braune Wiesen waren, die wie tot schienen, ist alles grün geworden, oft mit Blumen übersät – also sichtlich voller Leben! Die Pracht der Blumen, die nach dem Winter besonders wohltuend ist, lässt uns ein wenig von der Herrlichkeit des Lebens erahnen, zu dem wir von Gott berufen sind. Sie erweckt in uns die Hoffnung, dass auch unsere Seele dazu bestimmt ist, aufzublühen und zum vollen Leben zu gelangen.

In der Natur ist es das Licht und die Wärme der Sonne (zusammen mit der Feuchtigkeit), die scheinbar tote Pflanzen zum Leben erweckt. Für unsere Seele ist es **Gott selber, der uns neues Leben einhaucht**. Sein Licht, Seine Liebe und Seine Gnade bringen in uns Leben hervor, das uns manchmal überwältigt, Leben, das nicht mehr vergeht.

Jesus lädt uns ein: „*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.*“ (Mt 11,28). Und: „***Ich bin das Leben.***“ (Joh 14,6). Jesus ist das „Heil“ und das „Licht der Welt“. Und Er ist dazu gekommen, dass wir, die wir ohne Ihn das wahre und bleibende Leben nie erreichen können, durch Ihn das Leben gewinnen, an dem der Herr uns Anteil geben will.

Papst Franziskus sagte in der Osternacht 2013: „Die Probleme, die Sorgen des Alltags können uns leicht dazu bringen, uns in uns selbst, in der Traurigkeit, in der Bitterkeit zu verschließen... und darin liegt der Tod. Suchen wir nicht dort den Lebenden! Lass also zu, dass der auferstandene Jesus in dein Leben eintritt, nimm ihn auf als Freund, mit Vertrauen: Er ist das Leben! Wenn du bis jetzt fern von ihm warst, tu einen kleinen Schritt: Er wird dich mit offenen Armen empfangen. ... Wir selbst müssen sichtbares Zeichen dieser Hoffnung sein. Christ sein heißt nicht bloß, die Gebote zu befolgen, sondern in Christus sein – denken, handeln, lieben wie Christus – und zulassen, dass der Herr von unserem Leben Besitz ergreife und es verwandelt. So wollen wir unseren Mitmenschen den auferstandenen Christus bringen: durch die Verkündigung seiner Botschaft und mehr noch durch ein christliches Leben, ein Leben als Auferstandene.“

Dass dies mehr und mehr gelingt, wünscht Ihnen



Ihr Pfarrer

P. Josef Wurzer

Papst Franziskus – Bote und Zeuge des Lebens!

Vor etwas mehr als einem Jahr war durch den überraschenden Rücktritt von Benedikt XVI. klar, dass ein neuer Papst zu wählen ist. Das war damals wohl für viele mit einem Bangen verbunden: Was wird wohl der neue Papst tun? In welche Richtung wird er die Kirche lenken? Wohin wird er sie führen? Die Bange ist sehr schnell der Freude gewichen: Dieser neue Papst Franziskus ist ein Künster und Bringer des Lebens, das vom Himmel kommt und das der Herr uns geben will. Er hat in dieser kurzen Zeit den Menschen viel Licht und Hoffnung gebracht und neues Leben in und außerhalb der Kirche geweckt. Sein Auftreten und seine Verkündigung sind so oft erfrischend und überraschend anders, als die Menschen es erwarten würden – und sind doch nichts anderes, als das, was Jesus uns allen verkündet.

In seinem Apostolischen Schreiben „Evangilii Gaudium“ geht Papst Franziskus auf den Zustand von Kirche und Welt ein und zeigt uns den Weg auf, den uns das Evangelium weist. Hier einige „Splitter“:



Das Angebot des „Lebens“ dieser Welt und seine Folgen:

„Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrlichen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, ... hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe.“ (3)

„Es gibt Christen, deren Lebensart wie eine Fastenzeit ohne Ostern erscheint.“ (6)

„Die Versuchung erscheint häufig in Form von Entschuldigungen und Beanstandungen, als müssten unzählige Bedingungen erfüllt sein, damit Freude möglich ist... Ich kann wohl sagen, dass die schönsten und spontansten Freuden, die ich im Laufe meines Lebens

gesehen habe, die ganz armer Leute waren, die wenig haben, an das sie sich klammern können.“ (7)

„Unsere unendliche Traurigkeit kann nur durch eine unendliche Liebe geheilt werden.“ (265)

Der Blick auf den Herrn:

„Die Bücher des Alten Testaments hatten die Freude des Heils angekündigt... Der Prophet Jesaja wendet sich an den erwarteten Messias und begrüßt ihn voll Freude: ,Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe...‘ (Jes 9,2). Es ergreift mich, wenn ich diesen Text wieder lese: ,Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt‘ (Zef 3,17)“ (4)

„Das Evangelium lädt mit Nachdruck zur Freude ein. Nur einige Beispiele: Der Gruß des Engels an Maria: ,Sei gegüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir‘ (Lk 1,28). In ihrem Lobgesang bekundet Maria: ,Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter‘ (Lk 1,47). Die Botschaft Jesu ist Quelle der Freude: ,Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird‘ (Joh 15,11). ,Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude‘ (Joh 16,22). Die Apostelgeschichte erzählt unter anderem vom Gefängniswärter: Er ,war mit seinem ganzen Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war‘ (Apg 16,34).“ (5)

„Das Wort Gottes trägt in sich Anlagen, die wir nicht voraussehen können. Das Evangelium spricht von einem Samen, der, wenn er einmal gesät ist, von sich aus wächst.“ (22)

„In Wirklichkeit ist das Zentrum und das Wesen des Glaubens immer dasselbe: der Gott, der seine unermessliche Liebe im gestorbenen und auferstandenen Christus offenbart hat. Er lässt seine Gläubigen immer neu sein, wie alt sie auch sein mögen; sie ,schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt‘ (Jes 40,31).“ (11)

Im Dienst an den Menschen:

„Das Leben wird reifer und reicher, wenn man es hingibt, um anderen Leben zu geben. ... Es verkümmert, wenn man sich isoliert und es sich bequem macht.“ (10)

Diözesaner Entwicklungsprozess

Wie Sie sicher schon wissen, ist in unserer Diözese ein Entwicklungsprozess im Gange, der innere und äußere Veränderungen mit sich bringen wird. Dabei wird es auch um verstärkte Zusammenarbeit über die Pfarrgrenzen hinaus gehen. Im Folgenden der Auftragsbrief des Bischofsvikars an unser Vikariat:

„APG 2.1 im Vikariat Unter dem Wienerwald 2013 – 2015

Der Diözesane Entwicklungsprozess APG 2.1 ist ein geistlicher Prozess: Wir müssen uns bei allem Bemühen um Strukturen immer wieder auf unseren Glauben, unsere Sendung und auf die „Spur Jesu“ besinnen.

In den Pfarren geschieht wertvolle pastorale Arbeit, die nur im Miteinander von Laien und Priestern gelingt. Mein Dank geht an alle, die sich in unseren Pfarren einsetzen.

Wenn wir die Entwicklung der Finanz- und der Personalsituation nüchtern anschauen, dann ergibt sich folgendes Bild: Die Situation ist ernst und wir werden uns manches nicht mehr leisten können oder eben anders machen müssen.

**Bau Dein Leben
auf Gott auf!
Er ist das
Fundament
von allem.**

Die grundlegende „Idee der Seelsorgeräume“ war, ausgehend von den gewachsenen Räumen (Schulbezirke, Einkaufswege, Verkehrsverbindungen ...), durch eine Bündelung der vorhandenen Ressourcen eine Qualitätssteigerung der Seelsorge zu erreichen: manches geht gemeinsam besser als allein und manches macht eine Pfarre so gut, dass es sich die anderen ersparen können. Es geht um den gegenseitigen Ausgleich von Schwächen durch vorhandene Stärken, und nicht um den Blick auf Mängel. Diese Punkte sollen auch Leitlinien für die Zukunft sein.

Bis 2015 geht es darum, miteinander einen Weg der Vertiefung des gemeinsamen Glaubens und der Vergewisserung unserer Sendung als Kirche zu gehen. Es ist wichtig, die Verhältnisse in den Dekanaten noch besser kennen zu lernen, zu analysieren, einander auf vielfältige Weise zu begegnen und erste Überlegungen zu einer strukturellen Neuordnung anzustellen. Der wesentliche Schwerpunkt zukünftiger Arbeit zielt darauf hin, das Bewusstsein für die Taufberufung und die Jüngerschaft zu wecken und zu fördern: wir alle sind gerufen, von Jesus Christus Zeugnis zu geben. Als Volk Gottes tragen wir alle Verantwortung für die Kirche. Die Berufung zum gemeinsamen Priestertum zu fördern, ist von allen beteiligten Personen zu unterstützen.

Auf Grundlage der Leitlinien vom September 2012 beauftrage ich die Dechanten des Vikariats Unter dem Wienerwald und die Dekanatsvertreter/innen im Vikariatsrat, in ihren Dekanaten mit 1. Jänner 2014 Koordinierungsteams einzurichten, die den Entwicklungsprozess voran bringen.

Ziel ist einerseits die Abfassung eines Berichtes an die Diözesanleitung, in dem ein Vorschlag für die Neuordnung der pfarrlichen Strukturen im Dekanat vorgelegt wird. Das soll bis Jahresbeginn 2015 geschehen.

Andererseits geht es vor allem um die Schaffung und Stärkung eines Bewusstseins für das gemeinsame Priestertum aller Getauften und deren Auftrag der Sendung zu allen Menschen der Region.

Für das Gelingen dieser Phase ist die positive Mitwirkung der Priester, Diakone und aller in der Seelsorge hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen notwendig. Eine große Verantwortung tragen die Pfarrgemeinderäte. Von ihnen erhoffe ich ebenso, dass sie sich konstruktiv mit ihren Erfahrungen und Ideen in den Entwicklungsprozess einbringen.

Die Sendung der katholischen Kirche besteht darin, **allen Menschen die Frohbotschaft von Jesus Christus zu bringen und dem Einzelnen zu helfen, seine Berufung** als Mensch und Christ selbst **zu erkennen** und seinen Glauben aus freier Entscheidung heraus zu leben.

Ziel des gesamten Diözesanen Entwicklungsprozesses APG 2.1 ist es, gestärkt als Christen in der Gesellschaft von heute mitzuwirken, um diesen Auftrag zu verwirklichen.

Dr. Rupert Stadler, Bischofsvikar“

(Stark gekürzt. Den vollen Text können Sie herunterladen unter: <http://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23144773/swintranet.information/32996.html>)

Zur Erklärung: APG heißt „Apostelgeschichte“. Im 2. Kapitel, Vers 1 heißt es: „Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.“ Das, was dann der Hl. Geist nach Seinem Kommen mit den Aposteln angefangen hat zu wirken, hat die ganze Welt verändert.

**Übergib Gott
Dein Leben!**

**Dann führt Er Dich auf
wunderbaren Wegen.**

Renovierung unserer Pfarrkirche

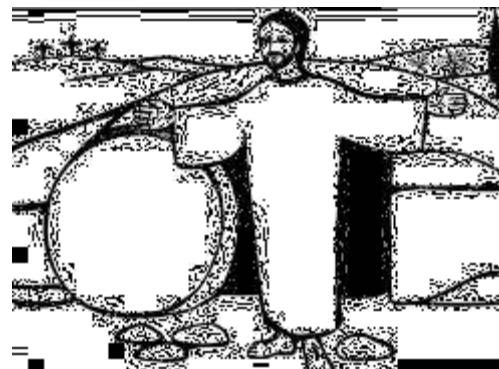
Nun ist es endlich soweit! Die sehr umfangreichen Vorbereitungsarbeiten für die erste Bauphase, die Sanierung der Statik des Kirchengebäudes, konnten abgeschlossen werden. Die Ausschreibungen für die notwendigen Sanierungsmaßnahmen wurden an die Firmen verschickt. Gegen Ende April sollten dann konkrete Zahlen über die zu erwartenden Kosten vorliegen, sodass anhand der vorhandenen finanziellen Mittel die konkreten Maßnahmen beschlossen und in Auftrag gegeben werden können, die heuer über die Sommermonate umgesetzt werden sollen.

So erfreulich es ist, dass endlich mit der Sanierung der Kirche begonnen werden kann, so gibt es aber auch eine Kehrseite: im Spätherbst, wenn die Rechnungen bezahlt werden müssen, muss die Pfarre für ca. ein Drittel der Kosten aufkommen. Damit wird ein Großteil des Geldes, das für die Renovierung von der Pfarre angespart wurde, aufgebraucht sein. Ein Drittel der Baukosten übernimmt die Erzdiözese. Für das letzte Drittel haben wir von der Erzdiözese Wien ein zinsenloses Darlehen erhalten, das wir über einen Zeitraum von 10 Jahren zurückzahlen müssen. Gleichzeitig sollten wir für eine nächste Bauphase ansparen, damit die Renovierung der Pfarrkirche fortgesetzt und auch einmal abgeschlossen werden kann. Über konkrete Zahlen und über den tatsächlichen Umfang der ersten Bauphase werden wir Sie in der nächsten Ausgabe des Pfarrblattes informieren.

Bisher haben uns einige Firmen und auch einige Privatpersonen sehr großzügig unterstützt. Dafür und für die geleisteten Vorbereitungsarbeiten ein ganz herzliches „Vergelt's Gott!“ Gleichzeitig bitte ich alle sehr herzlich, die Last der Renovierung – so gut Sie können – mitzutragen, da insgesamt enorme Anstrengungen nötig sein werden, um dieses große Werk voranzubringen.



*Ein gesegnetes Osterfest
und die Freude des Auferstandenen
wünschen Ihnen
der Pfarrer und die Pfarrgemeinderäte
der Pfarre Schwarza am Steinfeld!*



PFARRKANZLEISTUNDEN: Dienstag: 9.30 – 11.30 Uhr und 17.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 – 11.30 Uhr
Freitag: 9.30 – 11.30 Uhr

BEILIEGENDER ZAHLSCHEIN

Alle Spenden, die mit dem beiliegenden Zahlschein eingezahlt werden, dienen der so dringend notwendigen **Renovierung der Pfarrkirche**. Jeder Beitrag dafür ist kostbar und wichtig. Dieses Vorhaben kann nicht durchgeführt werden ohne die Unterstützung der Vielen. Wir bitten Sie daher, dieses große Projekt entsprechend Ihren Möglichkeiten zu unterstützen. Danke für Ihren Beitrag!